

- 1) Die **Götzenmühle** oder **Obere Hahnenmühle** ist die 13. Mühle ab Ursprung der **Eger**; sie gehört zur Gemarkung **Oberdorf am Ipff**, Stadt Bopfingen.

Im Lauf der Geschichte erhielt sie mehrere Namen: Der älteste ist „Keckles Mühl“; denn der Ritter Gerung von Emershofen verkaufte sie 1318 an einen Müller namens Kekelin; noch 1625 taucht diese Bezeichnung auf, obwohl die Mühle Mitte des 15. Jhs. auch als Plockmühle bezeichnet wurde. Die Bezeichnung St.-Katharinen-Mühle findet sich von 1400 bis ins ausgehende 16. Jh. mehrfach, vermutlich wegen einer Beziehung zu einem Altar der ehemals katholischen Stadtpfarrkirche in Bopfingen.

Dann aber setzte sich wieder der Name des Besitzers Hans Hahn „des Jüngeren“ seit 1651 durch. Im Gegensatz zur Unteren Hahnenmühle, der ehemaligen (um 2000 abgebrochenen) Stadtmühle, wo von 1547 an rund 100 Jahre lang ebenfalls eine Familie Hahn Besitzer war, sprach man eben von der Oberen Hahnenmühle.

Der Name des Johann Daniel Stiglitz oder Hans Daniel prägte die Bezeichnung „Hans-Danes-Miehl“ (lt. Paul Götz sen.).

Weil aber die Familie Götz seit 1819 mit 6 Generationen die Mühle in Besitz hat, ist der Name „Götzenmühle“ mehr als berechtigt.

- 2) Besitzer: Paul Götz sen. und sein Sohn gleichen Namens.

- 3) Die Mühle steht noch und ist – nach dem Ausbau im Inneren – weiterhin von beiden Familien bewohnt.

- 4) Die Mühle wurde wohl im 18. Jh. neu erbaut und in Teilen umgebaut.

- 5) Für die große Landwirtschaft dienen Kuhstall und Stadel in einem weitläufigen Hofraum mit einem anstoßenden weiten Feld auf dem Gelände des römischen Kastells Opie, wo manches „gute“ Stück aus der Antike schon gefunden wurde.



- 6) Von der Mühlenausstattung noch vorhanden: ein sehr seltener altdeutscher Mahlgang, der noch Mehl erzeugen könnte; rechts daneben der ehemalige Roggengang und links davon der Schrotgang, neben dem sich der Gerbgang befand, also die komplette Ausstattung der altdeutschen nicht modernisierten Mühle.

Der für Eigenversorgung genutzte Schrotgang wird noch genutzt. – Auch die Säge auf dem rechten Eger-Ufer steht noch. Sie ist von den vielen Sägen entlang der Eger die einzige noch erhaltene.

- 7) Stromerzeugung seit 1952 mit zwei Francis-Turbinen von 8,5 kW bzw. 5 kW

- 8) Kein Denkmalschutz.
- 9) Die Wasserversorgung erfolgt allein durch die Eger.
- 10) Verwendung zunächst als Getreidemühle (im 19. Jh. mit drei Mahlgängen und dem Gerbgang). Seit 1625 besteht die Sägemühle auf dem rechten Eger-Ufer, die von Georg Sohnlin mit Unterstützung Bopfingens gegen den Willen der Oettinger Grafen errichtet wurde. Ihr Wasserrad hat im 19. Jh. auch eine Gipsmühle angetrieben.
- 11) Antrieb: Noch 1910 waren 3 oberflächliche Wasserräder mit einem Durchmesser von 2,64 m (2 x) und 1 x von 2,54 m für die Getreidemühle und für die Säge mit einem Durchmesser von 4,30 m in Betrieb. 1910 wurde ein Zuppinger-Rad für die Getreidemühle eingebaut. Das Rad wurde 1951 entfernt und dafür die oben gen. Francis-Turbinen eingebaut.
- 12) Einzugsbereich: wohl die nähere Umgebung. Mit einem Pferde-Mühlwagen fuhr man ins umliegende Gäu.
- 13) Aus der Geschichte: Wie alle Mühlen gehörte auch diese ursprünglich dem König bzw. seinen Thronvasallen, also den Grafen von Oettingen. Die früheste Nennung stammt von 1318, als Ritter Gerung von Emershofen, ein Lehensmann der Oettinger Grafen, diese Mühle dem Müller Heinrich Kekelin verkaufte. Bis 1433 war diese Familie im Besitz der Mühle, die inzwischen „offenbar in Bopfinger Lehenbesitz übergegangen“ war (Dumitrache-Haag, S. 115).
- 14) Erbauer der Mühle war wohl (wohl im 18. Jh.) die Reichsstadt Bopfingen als Eigentümer und Lehensherr der Mühle.
- 15) Nach der Mediatisierung der Reichsstadt Übergang in Privatbesitz, wohl der Familie Wink, die vorher schon die Müllerei betrieben hat.
- 16) Wappen: Über dem Eingangstor zur Mühle auf einer dunklen Sandsteintafel der Name des aus dem nahen (protestantischen) Kirchheim stammenden „Johann Balthas Götz 1819“, damit dem sinnigen Spruch
„Lass Neider neiden, lass Hasser hassen: Was mir Gott gibt, muss man mir lassen.“
 Er resultiert aus einem Brandanschlag auf seine Mühle, die er 1819 erworben hatte. Darunter stehen die Namen der folgenden Besitzer Joh. Georg Götz 1853 – Joh. Julius Götz 1886 – Joh. Georg Götz 1929.
 Interessant ist das zwischen beide Tafeln aufgenommene **Müllerwappen**; denn über dem Wasserrad schwebt die Krone des Königreichs Württemberg. Dadurch wird die ursprüngliche Nähe der Mühlen zum obersten Mühlenherrn, dem König, ausgedrückt. Eben dieses Wappen findet sich auch noch auf den dort erhaltenen Getreidesäcken von 1853 und 1854.
- 17) Besitzer der Mühle: Grafen von Oettingen bzw. Ritter Gerung von Emershofen – Heinrich Kekelin (alle um 1318) – 1625 Georg Sohnlin – um 1549 Hans Hahn – 1651 Hans Hahn d. Jüngere. Da in der Besitzerliste kein weiterer Hahn auftritt, stammt die Bezeichnung „Hahnenmühle“ wahrscheinlich aus dieser Zeit.
 – 1693 Caspas Niezer – 1733 Joh. Daniel Stiglitz (fungierte auch als Wassergraf, s.o.)
 – 1744 Johann Leonhard Wink. – 1792 Joh. Heinrich Wink –

Kauf der Mühle durch Familie Götz aus Kirchheim; dann die 6 Generationen der Familie Götz (s.o. und jetzt bei Hans Schmidt): Johann Balthas 1819 – Johann Balthes 1850 und 1859 – Julius Götz (1853-1929) mit seiner Frau Sophie (1862 - ?), geb. Haug, von der Neumühle zu Trochtelfingen – Joh. Georg Götz (1899-1884) mit Ehefrau Margarete Spielberger aus Schweindorf

– Paul Götz, sen. (*1939) mit seiner Ehefrau Hedwig (*1940), geb. Glauning aus Pflaumloch. Wegen Unfalltod des älteren Bruders wurde er Nachfolger auf dem Hof, ohne selbst Müllermeister zu sein; ihm ist die Aufbewahrung der wertvollen alten Gerätschaften zu danken. – Paul Götz jun. (*1969) mit seiner Ehefrau Yvonne, geborene Albrecht, aus Schwerin. – beider Sohn Finn (* 2007)

- 18) Heutiger Stand: Bedingt durch den Verzicht auf teure Investitionen für einen modernen Mühlenbetrieb erfolgte 1960 die Aufgabe des Handwerks; es verblieb das Schrotten für den Eigenbedarf und die Weiterführung des Hofes. – Die Säge stellte schon 1940 den Betrieb ein. – Der als Hilfskraft für den Mühlenbetrieb angeschaffte Dieselmotor ist noch in seinem „Häuschen“ vorhanden und ist betriebsfähig. – Auch der große Mitzkasten von 1819 – bei den Bauern verhasst, solange es keine Waage oder Barzahlung für den Müller gab – ist noch vorhanden.

Derzeit wegen Krankheit von Senior Paul Götz keine Führungen mehr in der Mühle. Der Mühlenwanderweg von der Egerquelle bis Nördlingen hat dadurch eine wichtige Attraktion verloren.

- 19) Quellen: Hans Schmidt, Die Eger – eine Mühlenstraße. – Verschiedene Gespräche mit Paul Götz sen. – Hopfenzitz, Rieser Mühlenkalender für das Jahr 2000, Nov.-Blatt. – Dumitrache – Haag, Bopfingen – Hopfenzitz, 750 Jahre Oberdorf, S. 158-161.

- 20) Besonderheiten: Der traditionsbewusste Paul Götz hat vieles aus der aktiven Mühlenzeit erhalten. Der 1993 gegründete Rieser Mühlenverein e.V. unterstützte ihn mit 2 ABM-Kräften bei der Reinigung und Konservierung der heute seltenen Kulturgüter wie eines ganzen Sortiments von Getreidemaßen aus dem frühen 19. Jh. oder von Sechskantsichtern oder Mäusefallen, sodass ein kleines Museum zustande gekommen war.



Katasterblatt: Die Obere Hahnenmühle oder Götzenmühle liegt am (violetten) Mühlkanal, der zwischen Getreidemühle und Säge, die noch steht, hindurchfließt.







